

## 4. Bibliographie der Schriften

### **Die Rechtfertigung Des Sünders vor GOTT / Am andern Pfingst=Feyertage Anno 1697, In einer Predigt Uber das Evangelium Joh.III, 16==21. In der ...**

**Francke, August Hermann**

**Halle, 1698**

Abhandlung. Das Erste Stück.

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

Christus / daß wir das Wort  
 der Wahrheit / das aus seinem  
 Munde gangen ist / durch die  
 Wirkung seines Heiligen Gei-  
 stes in dieser Stunde mögen  
 recht verstehen / und den wah-  
 ren Sinn des Heiligen Geistes  
 also fassen / daß auch unser gan-  
 zes Herz / und unser ganzer  
 Sinn dahin gelencket werden /  
 daß wir mit wahrhaftigem  
 Herzen an Ihn glauben / und  
 in der Wahrheit wandeln / hier  
 zeitlich und dort ewiglich. A-  
 men !

**Abhandlung.**  
**Das Erste Stück.**

**W**ann wir dann nun Ges-  
 liebte und Außerwehlte in  
 Christi

Christo IESU unserm HERN  
 für dismal von der Rechtfertig-  
 ung des Sünders vor GOTT  
 zu handeln haben; so muß an-  
 fangs / ehe; dieses ferner ausge-  
 führet wird / nur einfältig ge-  
 sagt werden: Was dadurch ver-  
 standen werde / wenn wir sa-  
 gen; die Rechtfertigung eines  
 armen Sünders vor GOTT.  
 So ist nun nichts anders damit ge-  
 meynet / als dieses; Weil wir  
 Menschen alle von Natur durch  
 den Fall Adams insgesammt  
 dermassen vergiffet / verderbet/  
 und von Natur Kinder des  
 Zorns sind / daß wir vor GOTT  
 dem HERN für uns kei-  
 nes weeges bestehen können / son-  
 dern vielmehr ewiglich verlohren  
 und verdammt seyn müssen; so  
 fragt sichs nun / weil wir alle von  
 Natur unter dem Zorn GOTTes  
 B sind/

find / wie werden wir arme Sünder  
 vor Gott gerechtfertiget? Das ist:  
 Wie werden wir vom Zorn Got-  
 tes befrehet? Wie erlangen wir  
 einen gnädigen Gott? Wie werden  
 wir vor Gottes Angesicht gerecht  
 gesprochen? Wie können wir Kin-  
 der Gottes werden? Wie können  
 wir des ewigen Lebens theilhaftig  
 werden? Wie erlangen wir eine ge-  
 wisse Hoffnung seelig zu werden?  
 Daraus ein jeder abnehmen kann/  
 daß uns an dieser Sache am aller-  
 meisten gelegen sey: Dann das ist ja  
 der Grund/daß man wisse/ ob man  
 in dem Stande sey/da man sich Got-  
 tes und seiner Gnade getrösten köu-  
 ne; oder/ daß man wenigstens wisse  
 und erkenne / wie man solle be-  
 schaffen seyn; und welches der Weeg  
 sey/ daß man gewiß und unfehlbar  
 zu Gott komme. Da ist nun zu-  
 wissen / daß selches allein gesche-  
 he durch den Glauben. Und das  
 wird

wird uns von unserm Heyland selbst  
gar ordentlich fürgestellt: (1.) Wie  
es an Gottes Seiten/ (2) wie es  
auff des Menschen Seiten gesche-  
he. Von GOTT (1) heist es:  
Also hat GOTT die Welt ge-  
liebet / daß er seinen einge-  
bohrnen Sohn gab / auff daß  
alle / die an Ihn glauben nicht  
verlohren werden / sondern das  
ewige Leben haben. Das ist  
nun der Grund unserer Recht-  
fertigung / die Liebe Gottes:  
dann es heist; Also hat GOTT  
die Welt geliebet. Hieran ist  
alles gelegen / daß wir ja diesen  
Grund nicht aus den Händen las-  
sen. Wann wir den Grund in uns  
selbst setzten / so wäre er ungewiß:  
nun aber der Grund in einem Hö-  
hern gesetzt wird / nehmlich in Got-  
tes Liebe / da ist er unumbstößlich.  
Diese Liebe beschreibet unser Hey-  
land

land/das es eine unverdiente Liebe sey / nicht wie etwa ein Mensch des andern Liebe suche wieder zu verdienen: sondern GOTT habe die Welt/das ist / seine Feinde/ die ja seine Liebe nicht verdienet haben könnten / geliebet. Das streichet Paulus sehr hoch heraus Rom. V, 6: 10. und beweiset eben daher die Größe / und Überschwenglichkeit der Liebe GOTTES/das GOTT der HERR die Menschen/da sie noch seine Feinde waren/ geliebet. Christus/sagt der Apostel/da wir noch schwach waren / nach der Zeit/ ist für uns Gottlosen gestorben: Nun stirbet kaum jemand umb des Rechtes willen / umb etwas Gutes willen dürffte vielleicht jemand sterben; Darumb preiset GOTT seine Liebe gegen uns/ das Christus für uns gestorben ist/ da wir noch Sünder  
der

der waren. Wenn wir diesen Spruch recht ansehen / wie er in seiner Sprache lautet / so hat er diese Meynung. Es waren unter den Jüden dreyerley Art Menschen / oder sie pflegten die Menschen mit dreyerley Nahmen zuzunennen. Erstlich waren Sünder / Gottlose; Wie man denn öfters im Neuen Testament von Zöllnern und Sündern höret / das ist / von solchen Leuten / die ihres gottlosen Wesens halben berühmt und bekandt waren / daß sie entweder in großer Schinderen und Betrügeren / oder in Hureren / Mord und Todschlag / oder in andern dergleichen groben Sünden lebten: Zum Andern waren auch gerechte Leute; von denen man nichts böses zu sagen mußte / sondern die äußerlich ein erbar bürgerlich Leben führten / daß die Obrigkeit nicht Ursach hatte dieselbe zu straffen: Zum

dritten waren gute / und recht  
 fromme und heilige Leute ; die  
 auch andern große Güte und Gut-  
 thätigkeit erwiesen / daß ihnen da-  
 her wegen der grossen Liebe / die sie  
 an den Leuten erzeugten / jedermann  
 hold war. Nach solchem den Jü-  
 den bekindten Unterscheid der Leu-  
 te spricht nun der Apostel : Es  
 stirbet kaum jemand umb eines  
 Gerechten / das ist / umb solcher  
 Menschen willen / von denen man  
 nichts böses zu sagen weiß / umb ei-  
 nes guten / heiligen un̄ sowohl-  
 verdienten Mannes willen dürffte  
 vielleicht jemand / der solche Liebe  
 zu ihm wegen seiner Wohlthaten ge-  
 fasset hätte / sterben / denn er möchte  
 sagen / Ey / der Mensch hat mir und  
 allen Menschen so viel Gutes ge-  
 than / ich bin schuldig für ihn das  
 Leben zu lassen ; Aber **GOTT** der  
**HER** habe uns nicht als solche  
 Heilige und Gerechte / sondern als  
 Sün-

Sünder erkennt/ als verfluchte böse Menschen / die alle der Verdammniß werth waren / da habe er uns so geliebet / daß Er seinen Sohn für uns in den Tod gegeben. Daraus sollen wir die überschwengliche Grösse seiner Liebe erkennen. Und daß man diese große und unendliche Liebe recht zum Grunde der Seeligkeit setze: Dann wann in der Liebe Gottes der Grund gelegt / und der Ancker der Hoffnung in dieselbe hinein gesencket wird/ so kann das Glaubens: Schiff nicht zu trümmern gehen/ noch von einigen Sturm: Winden der Anfechtung versencket werden. Es ist auch diese Liebe Gottes anzusehen/ als eine ewige Liebe / wie dieselbe beyde Arm ausstrecke / den einen in die eine/ den andern in die andere Ewigkeit: Also hat GOTT die Welt geliebet/ nemlich von Ewigkeit her / daß Er seinen eingebornen Sohn

bohrnen Sohn gab/ auff daß alle/  
 die an Ihn gläuben/ nicht verlohren  
 werden/ sondern das ewige Leben  
 haben. So liebet nun Gott von  
 Ewigkeit her / und liebet biß in  
 Ewigkeit/daß die Menschen nicht  
 verlohren werden / sondern das  
 ewige Leben in Ihm haben. Sie-  
 he! solche Liebe Gottes/ je mehr  
 sie von den Menschen erkannt wird/  
 und jemehr der Mensch ihm dieselbe  
 beständig vor Augen stellet / erwe-  
 get und betrachtet: jemehr wird  
 bey ihm das Herz beweget/ je ve-  
 ster wird er im Glauben gegründet  
 auff den rechten Grund der Seelig-  
 keit/ nehmlich auff Gottes unver-  
 diente unaussprechliche große ewige  
 Liebe/und auff das theureste Ver-  
 dienst Jesu Christi/ das allerhöch-  
 ste/ allergrößste/ allerwichtigste  
 Liebes-Geschend/ welches Gott  
 denen Menschen gegeben hat / als  
 ein Mittel / dadurch ihre Seelig-  
 keit

feit ist erworben worden. Das  
 zeigt uns unser Heyland an/wann  
 Er sagt: Also hat GOTT die  
 Welt geliebet / daß Er seinen  
 eingebohrnen Sohn gab / auff  
 daß alle / die an Ihn glauben/  
 nicht verlohren werden. Dar-  
 umb preiset nun GOTT seine so  
 herzlichste innigste Liebe / daß Er  
 nicht etwa denen Menschen einen  
 Engel vom Himmel gegeben / oder  
 sonst eine hohe große Gabe / davor  
 man Ihm dennoch auch hätte dan-  
 cken müssen: sondern daß er gleich-  
 sam sein eignes Herz genommen/  
 den Sohn seiner Liebe / über wel-  
 chem nichts kostbarers/nichts theu-  
 rers/nichts höhers seyn können. Es  
 ist bedenklich/ daß Er so nachdrück-  
 lich sich nennet den Eingebohrnen  
 Sohn; damit wir ja den Nach-  
 druck/ Krafft und Macht der Liebe  
 möchten recht erkennen: Dann wir  
 wissen/daß ein eingebohrner Sohn  
 B 5      sei

seiner Mutter der Liebste ist / daß er  
 seiner Eltern einiges Pfand ist / das  
 sie in der Welt haben / da sie würden  
 ehe Geld / Guth / Ehre und alles fah-  
 ren lassen / als einen eingebohrnen /  
 wohlgerathenen lieben Sohn; dar-  
 umb war es wol die allerhöchste  
 Probe und Versuchung / welche  
 Abraham überwunden / da er bereit  
 und willig war / seinen eingebohrnen  
 Sohn den Isaac / den er lieb hatte /  
 GOTT dem HERRN auffzuopfern /  
 Genes. XXII, 2. seqq. Also nun  
 will unser Heyland GOTTES herzli-  
 che Liebe gegen uns auffß innigste  
 vorstellen / indem Er sagt : Also  
 hat GOTT die Welt geliebet /  
 daß Er seinen eingebohrnen  
 Sohn gab. So ist denn kein an-  
 der Mittel zu finden / dadurch wir  
 könnten zu GOTT kommen / noch ein  
 ander Weeg / daß man ohne Chris-  
 tum zu GOTT gehen / und Chris-  
 tum beyseite setzen / oder durch an-  
 dere

dere Menschen/ durch andere Hei-  
 ligen zu G<sup>o</sup>tt kommen könn-  
 t: sondern G<sup>o</sup>ttes Liebe ist der einige  
 Grund/ I<sup>e</sup>sus Christus ist das ei-  
 nige Mittel/ dadurch wir zu G<sup>o</sup>tt  
 kommen müssen. Nun (2) auff Sei-  
 ten der Menschen zeigt unser Hey-  
 land die Ordnung an/ darinnen sie  
 stehen müssen / wenn sie der Liebe  
 G<sup>o</sup>ttes / und des Verdienstes  
 Christi theilhaftig werden wollen:  
 nemlich / Alle die an den Herrn  
 I<sup>e</sup>sum gläuben / sollen selig wer-  
 den; denn es heißt/ Also hat G<sup>o</sup>tt  
 die Welt geliebet / daß Er seinen  
 eingebornen Sohn gab / auff  
 daß Alle / die an I<sup>h</sup>n gläuben /  
 nicht verlohren werden / son-  
 dern das ewige Leben haben.  
 Da sehen wir also: Daß wir zwar  
 kein ander Mittel / keinen andern  
 Grund haben / als I<sup>e</sup>sus zu unse-  
 rer Seeligkeit; daß aber auch die  
 Ordnung bleiben müsse/ die wir  
 nicht

vorbey gehen / noch daß wir durch  
 einen andern Weeg in Himmel  
 kommen können : Daß man nicht  
 dürffe Christum laßen Christum  
 seyn / und dencken / er hat gelitten /  
 sein Blut vergossen / und schon alles  
 gut gemacht / wir wollen immer in  
 unsern Sünden fortfahren: son-  
 dern wir müssen das wissen / daß  
 alle die an Ihn glauben / nicht  
 verlohren werden / sondern das  
 ewige Leben haben. Hierauff  
 machet nun unser Heyland sich selbst  
 einen Einwurff / und zwar nach  
 dem Sinn der Juden (dann er hatte  
 es mit Nicodemo einem Juden zu-  
 thun) und sagt: Denn Gott hat  
 seinen Sohn nicht gesandt / daß  
 Er die Welt richte / sondern daß  
 die Welt durch ihn seelig werde.  
 Es hatten nehmlich die Juden diese  
 Meynung: Wann der Messias kom-  
 men würde / so würde Er als ein  
 Richter sie von der Römer Both-  
 maß

mäßigkeit erlösen / und das Königreich in Juda und Israel wieder auffrichten / wie vorhin; daß sie wiederumb freye Leute würden / und nicht mehr unter der Dienßbarkeit der Römer seyn müßten. Solchen Gedancken begegnet nun der Heyland / und spricht: Gott hat seinen Sohn nicht gesandt / daß er die Welt richte / sondern daß die Welt durch Ihn seelig werde. Als ob er sprechen wollte: Du bist in einer irrigen Meynung / daß du meynest / Ich / als der Messias sey ein weltlicher König / der die Welt jeho richte / straffe / große Kriege führe / und die Römer überwältige / nicht also; sondern das ist die Ursach / darumb ich in die Welt kommen bin / daß die Welt durch mich seelig werde. Siehe! so beantwortet der Heyland dem Nicodemo seinen Einwurff / den Er im Sinn hatte. Sprichst du: was gehet uns das an? In gewisser Maasse findet sich dieser Einwurff auch bey denenjenige

B 7      gen/

gen/ die vor GOTT gerecht und see-  
 lig werden wollen. Dann wann  
 da der Mensch in seinem Gewissen/  
 das eine Zeitlang geschlaffen / füh-  
 let seinen Unglauben/ seine Unreinig-  
 keit des Herzens/ seine böse Lüste/  
 und was er in seinem Leben böses ge-  
 redet und gethan: So wird ihm  
 für dem Gericht GOTTES bange/  
 daß Er sich nicht getrauet/ die Gna-  
 de GOTTES anzunehmen / und sich  
 derselben zu getrösten: sondern sein  
 Gewissen spricht vielmehr / Er sey  
 ein Kind der Verdammniß/ habe  
 GOTTES Zorn und Ungnade verdie-  
 net/ weil er GOTTES Gebot übertre-  
 ten/ so habe er auch nichts anders  
 als GOTTES Gericht zugewarten.  
 Da wird dann einem solchen / der  
 in seiner Sünden/ Erkenntniß und  
 herzhlicher Reue stehet / angst und  
 bange/ und fürchtet sich für dem lie-  
 ben Heyland/ als einem Richter.  
 Wann er aber bedencket / GOTT has-  
 se seinen Sohn nicht gesandt in die  
 Welt /

Welt/ daß er die Welt richte/ es sey  
 Ihn nicht darum zu thun/ daß  
 Er die Menschen in die Hölle  
 hinein werffe / sondern daß er  
 alle arme Sünder/ die ihre Sünde  
 herzlich bereuen/ selig mache: als  
 dann muß ein solcher bußfertiger  
 Sünder Gottes Liebe preisen/ und  
 bekennen/ er sey von rechts wegen  
 ein Kind der Hölle und Verdamm-  
 niß/ und hätte es ewig müssen blei-  
 ben/ so sey es nun Gottes pur-  
 laus-  
 tere Gnade/ die ihn errettet und see-  
 lig gemacht habe; damit also Gott  
 alle Ehre gegeben werde/ und man  
 nicht sagen könne/ ich habe von  
 Kindheit auff so fromm gelebet/ und  
 habe es wohl verdienet / daß mir  
 Gott gnädig sey/ sondern daß er  
 wisse/ Er werde aus Gnaden gerecht  
 und selig/ wer an Ihn glaubet/  
 sagt unser Heyland / der wird nicht  
 gerichtet. Siehe! derer sind aber  
 nun wenige/ die da glauben: dann  
 du mußt wissen/ daß ein anders sey  
 der

der Glaube im Fleisch / ein anders  
 der Glaube im Geist / ein anders der  
 Glaube des alten / ein anders der  
 Glaube des neuen Menschen. Dies  
 ses wird von den wenigsten unter-  
 schieden / daher sie auch neben der  
 Seeligkeit hingehen. Wenn die  
 Menschen aus Gott nicht neu ge-  
 bohren sind / keine Reu und Leid  
 wegen ihrer Sünden bey sich em-  
 pfinden / in allem ihren sündlichen  
 Wesen fortfahren / es ihnen keinen  
 rechten Ernst in ihrem Christen-  
 thum seyn lassen / und dennoch sich  
 trösten / sie glauben an Christum :  
 Das ist gewiß kein anderer / als hi-  
 storischer Glaube. Wie man etwa  
 glaubet / daß ein Pabst zu Rom sey /  
 daß ein Kaysler mit Nahmen Au-  
 gustus vor diesem in der Welt gele-  
 bet habe / und andere historische  
 Dinge ; so gläubet auch der Mensch /  
 das ist / er giebt Beyfall / das Chri-  
 stus gestorben sey : und weil er in  
 der heiligen Schrift gelesen / Chri-  
 stus

kus sey für alle gestorben/ so giebt  
 er Beyfall / Er sey auch für ihn ge-  
 storben/ und meynet/ ein solcher  
 äußerlicher Beyfall sey der rechte  
 Glaube. Das ist der Grund des  
 Verderbens in unserer Lutherischen  
 Kirche. Da der liebe seelige Lu-  
 therus den wahren Grund unserer  
 Seligkeit gerettet/ wie man nicht  
 durch ein äußerlich/ erbares Leben/  
 sondern durch Gottes Gnad/ und  
 Christi Verdienst/ wann mans im  
 Glauben ergreiffet/ gerecht und see-  
 lig werde/ und dabey gelehret/ daß  
 auch das Herz verändert werden/  
 und der Heilige Geist den Glauben  
 im Herzen wirken müßte: so ist  
 man zur andern Seite hinaus ge-  
 fallen/ und wollen die/ so sich Luthere-  
 raner nennen/ mehrentheils nur see-  
 lig werden durch einen solchen Ge-  
 dancken/ den sie in ihrem Gehirn ma-  
 chen/ wann sie sagen; Ich glaube.  
 Dahero alle Trunckenbolde/ alle  
 Hurer/ alle Geißhälse und derglei-  
 chen

then sich trösten / sie werden seelig  
 werden / ob sie gleich von der Busse  
 und Bekehrung nichts wissen / und  
 sind nicht eingedenck / daß Iesus  
 Christus den Glauben nicht also  
 gelehret habe / sondern er spricht :  
 Thut Busse und gläubet Marc.  
 1, 15; Da sehet er die Busse zum  
 Grunde / und darauff den Glauben.  
 Wo demnach nicht wahre Busse im  
 Herzen vorgegangen ist / da kann  
 auch kein wahrer Glaube seyn. Dar-  
 umb soll man diese Worte / auff daß  
 alle die an Jhn gläuben / nicht  
 verlohren werden / von denen  
 vorhergehenden ja nicht trennen :  
 dann unser Heyland hatte vorher  
 dem Nicodemo von der Wieberge-  
 buhrt geprediget. Da mußt du  
 demnach wissen / daß / wann Chri-  
 stus sagt / was vom Fleisch gebo-  
 ren ist / das ist Fleisch / und was  
 vom Geist gebohren ist / das ist  
 Geist / solches auch dich angehe :  
 da

damit du dich hüttest/ daß du nicht  
 Fleisch gebohren/ das ist/ fleischlich  
 gesinnet bleibest / sondern daß du  
 Geist vom Geist gebohren/ das ist/  
 ein geistlich gesinnter Mensch  
 werdest / sonst ist alle dein Glau-  
 be vergebens. Denn es ist  
 nur ein Glaube / oder Einbildung  
 des alten Menschen / ein Glaube/  
 den du nach eigener Vernunft und  
 Gedanken dir machest/ und ist also  
 kein lebendiger/ wahrer Glaube.  
 Der liebe Lutherus weist sehr nach-  
 drücklich in der Vorrede über die Es-  
 pistel an die Römer: Daß der wahr-  
 re Glaube nicht sey derselbe Ge-  
 dancke/ den der Mensch aus eigenem  
 Gehirn sich machet ; sondern daß  
 er ein göttliches Werck in uns sey/  
 welches uns wandele/ und neu ge-  
 bähre/ und daß er ein lebendiges/  
 schäftiges / mächtiges / thätiges  
 Werck sey. Dahero er auch in der  
 Auslegung des dritten Artickels  
 saget: Ich glaube / daß ich nicht  
 aus

aus eigener Vermunft noch  
 Krafft an IESum Christum mei-  
 nen Herrn gläubē oder zu Ihm kom-  
 men kann / sondern der Heilige  
 Geist hat mich durchs Evange-  
 lium beruffen u. s. f ; Damit zei-  
 get er klärlich / das sey nicht der  
 wahre Glaube / den der größte Theil  
 vor einen Glauben hält / sondern es  
 sey nur eine eitele Einbildung und  
 ein Schein-Glaube / wann man sich  
 nicht wolle bekehren und Busse  
 thun. In einem andern Ort ( in  
 seiner Kirchen : Postill ) sagt er :  
 Wann man die Menschen nur so  
 weit bringen könnte / daß sie bekē-  
 nen möchten / sie könnten nicht gläus-  
 ben / sondern GOTT müßte es erst in  
 ihnen wirken / so würde man viel  
 von ihnen erhalten haben. Nun  
 denckt ein jeder : An IESum Chris-  
 tum zu gläuben sey gar eine leichte  
 Sache ; Aber GOTTes Wort hal-  
 ten / nach GOTTes Geboten un-  
 sträff

sträfflich einher gehen/ sey schwer/  
wer kann das thun? sagen sie. Das  
ist aber falsch: Der Glaub ist nicht  
eine so leichte Sache; sondern das  
allerschwerste: wenn der da ist/ so  
ist das andere alles leicht. Das  
kannst du in einem Gleichniß verstes  
hen. Einem Menschen der da  
franc ist/ wird es sehr schwer vorz  
kommen/ herumb zu gehen/ und sei  
ne Geschäfte zu verrichten; Wann  
Er aber die Gesundheit wieder er  
langet/ darnach kann er leicht her  
umb gehen/ kann wandeln/ und sei  
ne Geschäfte wieder verrichten:  
Also ist's auch mit einem solchen  
Menschen/ dem es schwer dünckt zu  
wandeln auff Gottes Weegen.  
Warumb dünckt ihm das schwer zu  
seyn? Darumb/ weil der Glaube  
nicht im Herzen ist; weil der Mensch  
nicht gesund sondern franc ist im  
Glauben Tit. 1, 13, II, 2: Wann er  
aber nun erst wird gesund im Glau  
ben werden/ so wird's ihm auch leicht  
seyn

feyn auff Gottes Weegen einher  
 zu gehen; Dann das ist / wie Jo-  
 hannes sagt / die Liebe zu Gott/  
 daß wir seine Gebot halten / und  
 seine Gebot sind nicht schwer /  
 1. Joh. V, 3. Damit du aber desto  
 besser verstehen mögest / was das sey /  
 und auff sich habe / wann Christus  
 spricht; Wer an mich gläubet /  
 der wird nicht gerichtet: so will  
 ich solches aus den Worten des  
 gottseeligen Chemnitii, darinnen  
 er die Ordnung / wie es bey einem  
 Menschen / der vor GOTT gerecht  
 wird / zugehe / gar fein und deutlich  
 ausgeleget hat / erklären. Dann  
 derselbe sagt: Bey einem solchen  
 Menschen werde zu erst voraus  
 gesetzt eine Erkenntniß der Sün-  
 den / eine wahre Reu und Leid über  
 dieselben / ein geängstetes und zers-  
 schlagenes Herz / da der Mensch  
 nicht etwa nur seine äußerlichen  
 groben Sünden und Laster / damit  
 er

er Gott beleidiget habe; sondern auch den innerlichen verderbten bösen Grund seines Herzens erkenne/ seinen Unglauben/ den Mangel der Furcht Gottes/ den Mangel der Liebe Gottes/ wie träge er zum Gebet sey/ wie wenig Liebe er gegen seinen Nächsten empfinde/ und dergleichen mehr: Das ander sey; daß der Mensch nun das Evangelium höre/ und so viel Wissenschaft aus demselben erlange/ Gott der Herr wolle die Menschen nicht gerne lassen verlohren gehen/ Er wolle sie gern im Himmel haben/ Er liebe auch so weit die Sünder/ daß er sie gerne wolle aus dem Verderben erretten; Darauff folge dann das dritte; daß ein solcher Mensch dieser Evangelischen Wahrheit Beyfall gebe/ und bey sich selbst in seinem Herzen und Gemütthe den Schluß mache/ GOTT der Herr meyne auch ihn damit/ und gleichwie

wie

wie alle/ die an IESum Christum  
 gläuben/ nicht sollen verlohren wer-  
 den/ sondern das ewige Leben ha-  
 ben/ so wolle auch Gott der HErr  
 ihn nicht lassen verlohren gehen/son-  
 dern aus ihm/ da er seine Sünde er-  
 kennet/ und mit bußfertigem Her-  
 zen dieselbe bereuet/ gern ein Kind  
 der Seeligkeit machen: Daraus  
 entstehe noch ferner zum vierdten  
 ein Sehnen/ Verlangen/ Seuffzen  
 und Girren nach der Gnade Got-  
 tes/ die da ist in Christo Iesu/daß  
 Er sagt; Ach wenn ich mich solcher  
 Gnade Gottes auch getrösten köñ-  
 te! Ach daß ich mich dessen erfreuen  
 möchte in meinem Herzen/ daß  
 Gott der HErr mich armen Sün-  
 der wolle auch zu Gnaden anneh-  
 men! Sehet! Unter solchen Angst-  
 und Geburts-Schmerzen wird end-  
 lich der Glaube/ und das völlige  
 Vertrauen in dem Herzen geboh-  
 ren. Wo der Mensch diesen Pro-  
 ceß nicht erfahren hat in seinem Le-  
 ben/

ben/ sondern ist von Jugend auff in  
 den Gedanken dahin gegangen/ Er  
 habe Glaubens genug an Christum;  
 da muß er wissen/ daß der Glaube  
 noch nicht wohne in seinem Herzen  
 sondern der Unglaube: Wo aber  
 erstlich die Anklage des Gewissens  
 auff den Menschen loß stürmet/ und  
 er da gleichsam siehet/ wie der Stab  
 schon soll gebrochen werden/ dieweil  
 er Gottes Zorn und Unnad wohl  
 verdienet habe/ seuffzet aber und  
 trägt ein Verlangen nach der Gnade  
 Gottes / da wird der Glaube  
 recht in seinem Herzen gewircket;  
 Denn nach solcher Begierde / Sehnen  
 und Verlangen des Menschen  
 in seiner Seelen geschicht es endlich/  
 daß er seine Augen von dem schreck-  
 lichen Anblick der Sünden abkehret/  
 und sie einfältig richtet auff Jesum  
 Christum seinen Heyland/ auff seine  
 Wunden/ auff sein Verdienst/ auff  
 sein Blut/ und also die Zuversicht  
 fasset in seinem Herzen/ Gott der  
 C Herr/

Herr/ der die Welt so sehr geliebet  
 hat / daß Er seinen eingebornen  
 Sohn für sie dahin gegeben / auff  
 daß alle die an Ihn gläuben / nicht  
 verlohren würden / werde nun auch  
 ihn aus lauter Gnade und unendli-  
 chem Erbarmen / umb Christi und  
 dessen Wunden willen / zu Gnaden /  
 und zu einem Kinde und Erben der  
 ewigen Seeligkeit annehmen / ob er  
 wol umb seiner Sünden willen  
 nichts anders sey / als ein Kind der  
 Höllen und Verdammniß. Sie-  
 he! in solcher Zuversicht nun  
 stehet der wahre lebendige Glau-  
 be: und wo derselbige wahr-  
 hafftig bey dem Menschen ist / da  
 ist auch die Rechtfertigung ge-  
 schehen; da ist Er nicht mehr unter  
 Gottes Zorn und Fluch / sondern  
 ist nunmehr ein Kind der Gnaden;  
 da ist das Blut-Urtheil auffgehö-  
 ben; es wird dem Menschen zuge-  
 ruffen / Er soll nicht verlohren wer-  
 den!

den / sondern das ewige Leben  
 haben. Das hat uns unser  
 Heyland lehren wollen / wann er  
 sich beziehet auff das Vorbild im  
 Alten Testament: Wie Moses in  
 der Wüsten eine Schlange erhöhhet  
 hat / spricht er; also müsse des Mens-  
 chen Sohn erhöhhet werden / auff  
 daß alle / die an Ihn gläuben / nicht  
 verlohren werden / sondern das ewi-  
 ge Leben haben. Da nehmlich die  
 Israeliten verdrossen wurden auff  
 dem Wege in der Wüsten / und re-  
 deten wider Gott und wider Mo-  
 sen; Warumb hast du uns aus E-  
 gypten geführet / daß wir sterben  
 in der Wüsten? Denn es ist kein  
 Brodt noch Wasser hie / und unse-  
 rer Seele eckelt über dieser losen  
 Speise: Da sandte der Herr feu-  
 rige Schlangen unter das Volck /  
 daß ein groß Volck in Israel starb;  
 Da kamen sie zu Mose und spra-  
 chen / Wir haben gesündigt / daß  
 wir wider den Herrn / und wider  
 C 2 dich,

„dich geredt haben/ bitte den HErrn/  
 „daß Er die Schlangen von uns neh-  
 „me; Mose bat für das Volk/ da-  
 „sprach der HErr zu Mose; Was  
 „che dir eine eherne Schlange/ und  
 „richte sie zum Zeichen auff/ wer ge-  
 „bissen ist/ und siehet sie an/ der soll  
 „leben; Da machte Moses eine eher-  
 „ne Schlange/ und richtet sie auff  
 „zum Zeichen/ und wann jemand  
 „eine Schlange beiß/ so sahe er die  
 „eherne Schlange an un̄ bleib leben/  
 „Num. XXI, 5-9. Das ist nun uns  
 zu einem Vorbilde geschehen/ daß/  
 gleichwie uns die höllische Schlange  
 in dem Paradies gebissen/ daran wir  
 des ewigen Todes sterben müßten/  
 wo uns Gott nicht durch Christum  
 ließe heilen/ daß/ sag ich/ also der  
 Mensch solches Schlangen-Bisses  
 recht innen werde: Dann der  
 Mensch will sich solchen Schlangen-  
 Biß immer so gefährlich und greu-  
 lich nicht einbilden/ denckt immer/ er  
 sey doch auch ein guter Christ/ er sey  
 so

so gar arg nicht gebissen; Da muß er aber durch die Erleuchtung des Heiligen Geistes in seinem Herzen solchen Schlangen-Biß fühlen und erkennen/ daß er innen werde/ was für ein Kräutlein er sey? Was für eine giftige Schlange er in seinem Busen trage? Was für ein falsches tückisches Herz er habe? Wie geneigt er sey zu allem Bösen / wie träge er hingegen zu allem Guten sey? Ja er muß auch innen werden/ wie ihm der Schlangen-Biß ein rechter Todes-Biß sey/ daß er bey sich selbst erkenne/ wie er anders nichts als den Tod und Verdammniß verdienet. Wann er in solchem Trauren und Zagen stehet: Da ist es Zeit/ daß er sich umbwende/ und im Glauben auff IEsu[m] Christum den gecreuzigten/ auff seine Wunden/ auff sein Blut und Leyden sehe/ und da alle Hoffnung setze auff diesen IEsu[m] / den Gott zu einem Mittler gesezet zwischen Gott und

C 3      den

den Menschen/ ja daß/ weil er für  
 sich selbst müste verlohren seyn/  
 Christus Iesus aber ihn allein  
 kann gerecht und seelig machen/ er  
 demüthiglich mit bitten und flehen  
 in gläubiger Zuversicht sich zu ihm  
 nahe/ und denselbigen bitte/ daß er  
 ihn wolle vertreten bey seinem him-  
 mlischen Vater. Nahet er sich also  
 in dem Blute des Herrn Jesu zu dem  
 himmlischen Vater/ und versichert  
 sich/ Er werde ihn zu seinem Kinde  
 annehmen: Da wird er von seinen  
 Sünden frey loß und ledig gespro-  
 chen; Da heißt es/ wie hier stehet/  
 wer an Jhn gläubet / der wird  
 nicht verlohren noch gerichtet/  
 sondern soll das ewige Leben haben;  
 Da ist dann der Mensch vor Gott  
 gerechtfertiget von seinen Sünden.  
 Wenn er auch noch mit mancherley  
 Anfechtung zu kämpffen hat/ wo er  
 nur in diesen beyden Stücken nicht  
 gefehlet / nehmlich erstlich / daß er  
 den

den rechten Mittler ergriffen / JE-  
sum Christum seinen Heyland/  
zum andern / daß bey ihm keine  
Heuchelei ist / und er es ernstlich und  
herzlich mit GOTT und sich selber  
meynet / und die Vergebung seiner  
Sünden verlangt von Herzens-  
Grund in der Wahrheit: So sind  
ihm seine Sünden wahrhaftig ver-  
geben / und wird vor GOTT dem  
HERRN gerecht gesprochen / ob er es  
gleich nicht flugs so empfindlich und  
kräftig in seiner Seelen fühlet. Hier  
geheth es zu wie mit einem armen  
Sünder / der zum Tode verdammt  
ist: Wann der zum Thor hinaus ge-  
führet wird / daß er entweder gehan-  
gen / oder geköpffet / oder sonst mit  
einer Lebens- Straffe beleydet wer-  
de; So erwartet er in lauter Angst  
das letzte Todes- Urtheil / er weiß in  
seinem Gewissen / daß die Obrigkeit  
ihn mit solcher Straffe belege / es  
wird ihm sein Verbrechen vorgele-

fen/ er muß es mit seiner Bekennt-  
 niß nochmals bektäftigen/ damit er  
 sich selbst den Todes schuldig be-  
 kenne. Wann er nun verurtheilet  
 ist/ der Stab soll über ihn gebrochen  
 werden/ daß das Urtheil nicht wie-  
 der zurück geruffen werden kann/ es  
 wird ihm aber unversehrt zugeruf-  
 fen/ Gnade: Wie ist wol einem  
 solchen Menschen zu Muth? Alle  
 andere so zugegen sind/ die das  
 Spectacul haben mit ansehen wol-  
 len/ nehmen das Wort nicht so zu  
 Herzen / als der/ der selbst den  
 letzten Streich erwartet/ nach-  
 dem er das Blut - Urtheil über sich  
 selbst hat sprechen hören: Wann  
 der höret Gnade / dem gehts allein  
 und am allermeisten zu Herzen. Als  
 so auch/ wann man von der Recht-  
 fertigung prediget / im Gegenwart  
 des rohen Hauffens/ derer die noch  
 nicht für ihren Sünden erschrocken/  
 annoch irrdisch gesinnet/ und in dem  
 Welt-

Welt/Wesen er sofften find; die füh-  
 len nichts von dem tröstlichen Wort/  
 Gnade/ wollen dennoch alle auch  
 mit zum Himmel eingehen/ sagen  
 auch/ wir trösten uns der Gnade  
 Gottes: Aber ein erschrockenes  
 gedemüthigtes Herz/ das seine  
 Sünden recht erkannt und bereuet  
 hat/ kann die Gnade Gottes recht  
 fühlen; das preiset recht diese See-  
 ligkeit. Siehe! Lieber Mensch/  
 so mußt du die Rechtfertigung er-  
 kennen und verstehen. Darumb  
 thut unser Heyland den Gegensatz  
 hinzu und spricht: Wer aber nicht  
 gläubet/ der ist schon gerichtet.  
 Das ist eine merckliche Rede. Die  
 Menschen dencken/ wann sie vors-  
 jüngste Gericht kämen/ dann wür-  
 den sie erst gerichtet werden; Und  
 zwar alsdenn wird auch das Urtheil  
 vollzogen werden; Aber ein jeder  
 Mensch/der noch in einem weltlichen  
 und irrdischen Sinn stehet/ sein E-

lend noch nicht ernstlich bereuet hat/  
 und noch nicht in einen wahren  
 Glauben an Christum eingedrungen  
 ist/ der steckt schon wirklich un-  
 ter dem Zorn Gottes / liegt schon  
 wirklich unter dem Gericht Got-  
 tes. Sollten das die unbekehrten  
 Menschen / dergleichen die meisten  
 sind/ sollten sie/ sag ich / das erken-  
 nen/ nehmlich/ diesen ihren Zustand/  
 darinn sie stehen/ wie sie schon mitten  
 im Gericht/ ja wie sie schon gerichtet  
 sind: O sie würden so sicher/ schläff-  
 rich/ laulich und kalt sinnig darbey  
 nicht seyn/ nicht so oben hin davon  
 reden/ oder so leichtsinnig daran ge-  
 denken; Sie würden sich mehr be-  
 kümmern umb den Grund ihrer  
 Seeligkeit/ daß sie auch von Herzen  
 könnten sich freuen der Vergebung  
 der Sünden/ die durch Christum  
 erworben ist / und den bußfertig-  
 gläubigen Menschen aus Gnaden  
 geschencket wird.

Das